Neue Maschine schafft Arbeitsplätze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der verunfallte Autofahrer wäre wahrscheinlich nicht rechtzeitig gerettet worden, wenn Herr Bumann nach dem anfänglichen Misserfolg der Suchaktion nicht beharrlich weitergesucht hätte. — Die genaue polizeiliche Untersuchung ergab, dass der verunglückte Autofahrer wegen eines plötzlich auftauchenden Rehs von der Strasse abgekommen war.

**

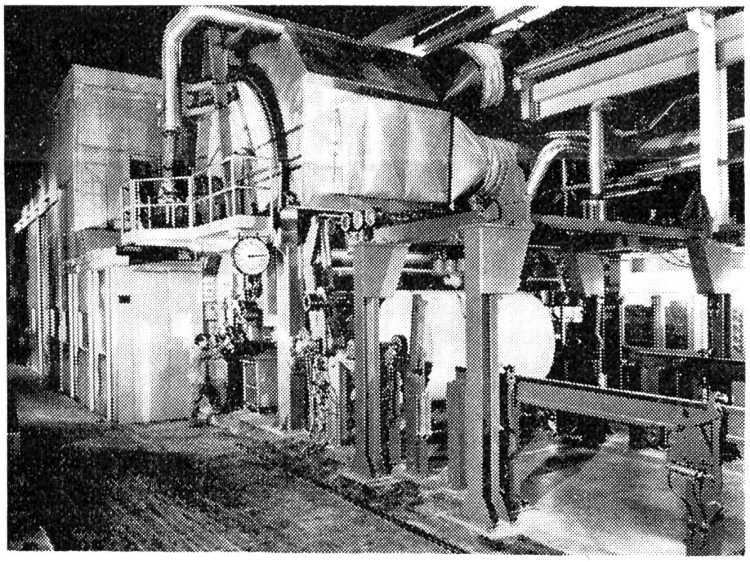
Das waren keine «Ritter der Strasse»!

Fast gleichzeitig mit dem obigen Bericht veröffentlichte die «NZ» Basel eine Bilanz über die Verkehrsunfälle auf den Baselbieter Strassen im vergangenen Jahre 1976. — Es passierten total 1174 Unfälle. Das waren 184 Unfälle oder 18,5 Prozent mehr als im Vorjahr. — Die Zahl der Todesfälle stieg erschreckend von 16 auf 30 an. Bei den 30 tödlich Verunfallten waren: elf Fussgänger, sieben Motorvelolenker, fünf Automobilisten, drei Motorrad- und ein Velofahrer.

Wer trägt die Hauptschuld?

1976 waren die Witterungsverhältnisse für den Strassenverkehr gut. Der Winter war mild und der Sommer trocken. Und es wurden dazu noch verschiedene gefährliche Strassenabschnitte entschärft. Man kann also nicht schlechten Witterungsverhältnissen die Schuld geben. — Die Hauptschuld lag bei der Unvernunft der Menschen. Das verraten eindeutig und klar die Unfallursachen: in 412 Fällen wurde das Vortrittsrecht missachtet, in 333 Fällen war die Geschwindigkeit nicht den Verkehrs- und Sichtverhältnissen angepasst und bei 157 Unfällen spielte der Alkohol eine Rolle! — Dies bedeutet, dass in 902 Fällen (= 76,8 %) menschliches Versagen schuld war. Das waren also keine «Ritter der Strasse», sondern im Gegenteil unfähige, leichtsinnige, verantwortungs- und rücksichtslose Menschen. **

Neue Maschine schafft Arbeitsplätze



Die neue Tissuemaschine in Betrieb. Im Hintergrund die Nasshaube, welche verhindert, dass unter anderem der zur Keimabtötung der hygienischen Papiere wichtige 60grädige Wasserdampf in die Halle austritt.

Bei der Automation von Industriebetrieben gehen meist Arbeitsplätze verloren. Denn die modernen ganz- oder teilautomatisch arbeitenden Maschinen verrichten Arbeiten, die vorher von Menschenhand ausgeführt werden mussten. — Es gibt aber auch Beispiele, wo neue Maschinen neue Arbeitsplätze schaffen.

Ein solches Beispiel ist das Tela-Werk in Niederbipp. Das ist eine Papierfabrik, welche Haushalts- und hygienische Papiere herstellt (wie z. B. Taschentücher, Servietten, Filterpapiere, Windeln, Leintücher, WC-Papiere usw.) — Die Firma kann ihre Papierprodukte hauptsächlich im Inland verkaufen. In der Schweiz werden vor allem immer mehr hygienische Papiere verbraucht, man denke nur an die papierenen Taschentücher als Beispiel.

Bisher wurden in dieser Fabrik die Papiere so hergestellt, wie man es seit 150 Jahren machte. Nun hat die Firma in den USA eine völlig neuartige Tissuepapiermaschine gekauft Sie wurde im letzten Spätherbst installiert (= aufgestellt). (Verschiedene Bestandteile der neuen Maschinenanlage wurden von schweizerischen Firmen geliefert.) Schon nach 14 Betriebstagen wurde die Geschwindigkeit von 1500 m/min überschritten. Das bedeutet: pro Minute 1500 Meter Papier. Dies ist die höchste bis jetzt bekannte Papiermaschinengeschwindigkeit in der Welt. Mit der hohen Geschwindigkeit wird zugleich die Qualität des Papiers verbessert.

Die neue Maschine hat aber noch andere Vorteile. Für ihren Betrieb braucht es zirka 20 Prozent weniger Oel als bei den alten Anlagen. Die Maschinenanlage besitzt einen geschlossenen Wasserkreislauf, d. h. es gibt keinen Ablauf von verschmutztem Abwasser. Die Maschine ist in eine Nasshaube eingeschlossen. Dadurch wird verhindert, dass Spritzwasser und 60grädiger Wasserdampf in die Fabrikationshalle austreten. (Der 60grädige Wasserdampf tötet schädliche Keime in den hygienischen Papieren ab und macht sie keimfrei, steril.)

Das Wichtigste: Die Installation dieser neuen Maschine sicherte 500 Personen den Verdienst und hat zudem rund 50 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Nach einer Reportage in den «Berner Nachrichten».

Hören statt sehen!

Das ist kein Druckfehler, es muss wirklich heissen: Hören statt sehen! Denn es handelt sich um eine Aktion für blinde und stark sehbehinderte Menschen.

Im Sommer 1975 hat das Tiefbauamt der Stadt St. Gallen im Quartier Heiligkreuz in der Nähe des dortigen Blindenheims zwei Fussgängerstreifen mit Signalanlagen für Blinde ausgerüstet. Diese neuartige Signalanlage wurde in Zusammenarbeit mit dem Ostschweizerischen Blindenheim, der Stadtpolizei und einer Firma entwickelt. Der blinde Fussgänger kann auf einen Knopf drükken. Zwei verschiedene Pfeifsignale geben an, ob das Signal auf «Grün» oder auf «Gelb» steht. Wenn kein Pfeifsignal ertönt, steht das Signal auf «Rot».

Und seit dem Sommer 1976 ist auch an einer anderen, vielbegangenen Strassenkreuzung der Stadt St. Gallen eine besondere Anlage in Betrieb. Sie zeigt dem sehbehinderten Fussgänger den Grünbeginn des Signals mit Hilfe eines Gongs an. — Wieso wurde diese zweite Signalanlage für Sehbehinderte errichtet? Anwohner hatten dem Stadtingenieur berichtet, dass diese Strassenkreuzung von einigen sehbehinderten Menschen regelmässig benützt werde. Ehre dem Stadtingenieur und der Strassenbaubehörde, die für die Sicherheit von sehbehinderten Fussgängern gesorgt haben. Ehre aber auch den Anwohnern, welche die Behörden auf das Bedürfnis von behinderten Mitmenschen aufmerksam gemacht haben. — Es sind die ersten Signalanlagen für Blinde in der Schweiz gewesen.